

Hans Wehrli/11.12.2018

Wer sind die Sündenböcke unseres Gesundheitswesens?

Ziel jeder Gesundheitspolitik müsste ein möglichst gesundes Volk sein. Doch in der Schweiz ist es das Ziel, das Kranksein möglichst komfortabel und für den Patienten möglichst billig zu machen (NZZ 11.12.2018). Mit diesen falschen Anreizen macht der Staat das Volk krank: Wir essen, trinken und rauchen zu viel und bewegen uns zu wenig. Der Patient hat praktisch null Verantwortung. Eine anonyme, repräsentative Umfrage unter Schweizer Ärzten ergab: Etwa ein Drittel aller Behandlungen und Medikamente sind unnötig. Alle Angestellten der Gesundheitsbranche und der Pharmaindustrie profitieren davon. Die Kranken wollen möglichst komfortabel krank sein und so von den hohen Prämien profitieren. Die Gesunden sagen: Auch ich könnte ja mal krank werden und profitieren. Die Politiker werden von all den Genannten gewählt. Die Einwohner sind gesetzlich verpflichtet, «aus Solidarität mit den armen Kranken» diese krankmachende Misswirtschaft mitzufinanzieren. *Seien wir ehrlich: Der Kampf gegen die Kostenexplosion ist reine Heuchelei.* Wollten wir ehrlich sparen, so müssten wir – wie in Singapur – einen Prozentsatz unseres Einkommens auf ein Sperrkonto einzahlen, das nur für unsere eigenen Gesundheitskosten benutzt werden darf und das bei unserem Tod an die Erben übergeht. In den wenigen Fällen, wo der Kontostand nicht ausreicht, würde eine staatliche Hochrisikoversicherung zahlen. Gemäss „Pierre Bessard: Heilung für das Gesundheitswesen (2013)“ betragen die gesamten Gesundheitskosten in Singapur seit 30 Jahren nur 4.6 Prozent des BIP (Schweiz 13 Prozent!). Und das bei gleichem Wohlstand und gleicher Lebenserwartung. Die Singapurer haben eben noch ein Interesse, gesund zu bleiben statt möglichst komfortabel krank zu werden.